

Rezension: Bettina Beer; Hans Fischer; Julia Pauli (Hrsg.): Ethnologie: Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt

Häberlein, Tabea

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Häberlein, T. (2018). Rezension: Bettina Beer; Hans Fischer; Julia Pauli (Hrsg.): Ethnologie: Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt. [Rezension des Buches *Ethnologie: Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt*, hrsg. von B. Beer, H. Fischer, & J. Pauli]. *EthnoScripts: Zeitschrift für aktuelle ethnologische Studien*, 20(1), 110-123. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-61528-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

EthnoScripts

ZEITSCHRIFT FÜR AKTUELLE
ETHNOLOGISCHE STUDIEN

Tradition, performance and identity politics in
European festivals

Jahrgang 20 Heft 1 | 2018

Tabea Häberlein

Beer, Bettina, Hans Fischer und Julia Pauli (Hg.) (2017)
Ethnologie. Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt.
Berlin: Reimer, neunte Auflage – Erweiterte und aktualisierte
Neufassung

Ethnoscripts 2018 20 (1): 119-123

eISSN 2199-7942

Herausgeber:

Universität Hamburg
Institut für Ethnologie
Edmund-Siemers-Allee 1 (West)
D-20146 Hamburg
Tel.: 040 42838 4182
E-Mail: lfE@uni-hamburg.de
<http://www.ethnologie.uni-hamburg.de>

eISSN: 2199-7942



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Licence 4.0
International: Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen.

Beer, Bettina, Hans Fischer und Julia Pauli (Hg.) (2017)
Ethnologie. Einführung in die Erforschung kultureller
Vielfalt. Berlin: Reimer, neunte Auflage –
Erweiterte und aktualisierte Neufassung.

Tabea Häberlein

Welche*r Studierende der Ethnologie hatte nicht mindestens einmal das Lehrbuch „Ethnologie. Einführung und Überblick“ (erstmalig von Hans Fischer im Jahr 1983 herausgegeben, seit 2005 in Zusammenarbeit mit Bettina Beer) in der Hand, um damit für Referate oder Klausuren zu lernen? Mittlerweile bin ich selbst Lehrende der Ethnologie und konnte das Buch, das ich selbst als Studentin häufiger in der Hand hielt, zuletzt nicht mehr uneingeschränkt weiterempfehlen. Eine Überarbeitung der in die Tage gekommenen kanonisierten Textsammlung aus der deutschsprachigen Ethnologie war überfällig – Bettina Beer, Hans Fischer und Julia Pauli haben sich 2017 dieser Aufgabe erfolgreich angenommen. Die Herausgeberinnen Beer und Pauli stellen gleich zu Beginn klar, worum es ihrer Meinung nach in der Ethnologie und in der erweiterten und aktualisierten Neufassung des Lehrbuchs geht, nämlich um die Erforschung kultureller Vielfalt. Dies ist neu angesichts früherer Einführungen, die Ethnologie oftmals als die „Wissenschaft vom kulturell Fremden“ (Kohl 2012) definierten.

Vielzählig und vielgestaltig sind auch die mittlerweile insgesamt 25 Beiträge verschiedener deutschsprachiger Autor*innen, die die Ethnologie in den unterschiedlichsten thematischen Facetten darstellen. Dies ist auch gleichzeitig die Besonderheit des Bandes im Vergleich zu anderen Einführungen, die eher einer Verschriftlichung von Einführungsvorlesungen eines (zumeist männlichen) Lehrenden gleichkommen (zum Beispiel Heidemann 2011, Kohl 2012, Hahn 2013). Der vorliegende Band ist untergliedert in die vier Bereiche Theorien und Methoden, Teilbereiche des Fachs, Querschneidende Themen sowie Spezialthemen. Jede Rubrik umfasst wiederum vier bis sechs Kapitel. Als grundlegende Teilbereiche der Ethnologie werden Wirtschaftsethnologie, Verwandtschaftsethnologie, Politikethnologie und Religionsethnologie angeboten. Somit ist eine ähnliche Struktur vorzufinden, wie sie auch in anderen Lehrbüchern – und europaweit in den durch den Bologna-Prozess kanonisierten Lehrplänen der universitären Lehre wiederzufinden sind. Warum jedoch „querschneidende Themen“ und „Spezialthemen“ voneinander getrennt und damit quasi nicht als basale Teilbereiche

der Ethnologie präsentiert werden, erschließt sich mir nicht in allen Fällen. So werden beispielsweise Rechtsethnologie, Entwicklungsethnologie oder Medizinethnologie in einigen deutschsprachigen Universitäten mittlerweile auch als gleichberechtigte Teilbereiche und nicht mehr als Spezialthemen des Faches Ethnologie gelehrt. Mit dem Band ist es den Herausgeber*innen insgesamt gelungen, ein wirklich reichhaltiges Portfolio zur Einführung in ethnologische Forschungsthemen zusammenzustellen, was dem Buch als gelungenes Alleinstellungsmerkmal gereicht. Im Folgenden möchte ich vier Fragen beantworten, die ich mir selbst bei der Lektüre des Buches gestellt habe: Was ist neu an der neuen Fassung? Was unterscheidet das Buch von anderen deutschsprachigen Einführungen in die Ethnologie? (Weshalb) Brauchen wir einen deutschsprachigen Kanon? Und schließlich: Würde ich meinen Studierenden das Buch empfehlen?

Was ist neu?

Die überarbeitete Fassung des Buches gibt sich betont integrativ. Kontroversen oder verschiedene Forschungsansätze und -inhalte werden als fachliche Vielfalt dargestellt, und konträre Positionierungen der Autor*innen innerhalb des eigenen Fachs Ethnologie somit nivelliert. Im Gegenteil wird die Bandbreite ethnologischer Forschungsthemen noch weiter aufgefächert und ausdifferenziert. Die aktuelle Ethnologie scheint für alle Spezialgebiete und Spezialist*innen zu haben. Und doch fallen mit der Auswahl in der Fülle manche Themen unter den Tisch oder werden zu impliziten Nebenläufern – so scheint es, als ob mittlerweile die Mehrheit der Ethnolog*innen in Städten dieser Welt forscht und nicht mehr auf dem Land. Ist die sozial und kulturell definierte Zeitlichkeit (zum Beispiel Lebensalter) in den verschiedenen Gesellschaften dieser Welt nicht auch ein Querschnittsthema, das sich implizit durch alle Ethnographien zieht – insbesondere in der städtischen Jugendforschung, die in den letzten Jahren so *en vogue* war? Während einige wirklich neue Beiträge den Band nicht nur notwendigerweise ergänzen, sondern auch innovativ bereichern (zum Beispiel die Ethnologische Globalisierungsforschung, Migrationsethnologie oder Medienethnologie), finden sich leider auch einige althergebrachte und nur geringfügig aktualisierte Kapitel wieder. An mancher Stelle hätte ich mir einen frischeren und aktuelleren Blick anstatt aus älteren Auflagen übernommene Narrative zu Teilbereichen (zum Beispiel zur Wirtschaftsethnologie) gewünscht. Ferner fehlt mir der Ausweis der Konfliktethnologie oder die Einführung in neuere Forschungsfelder wie zum Beispiel die Emotionsethnologie oder *Science and Technology Studies* (STS). Auf solche, von den Herausgeber*innen möglicherweise bewusst vernachlässigten Bereiche wird in der vorliegenden Auswahl leider nicht verwiesen.

Was unterscheidet das Buch von anderen deutschsprachigen Einführungen in die Ethnologie?

Das Buch richtet sich explizit daran aus, eine Vielfalt an Autor*innen und Themen aus der deutschsprachigen Ethnologie zu Wort kommen zu lassen. Damit versucht es, verschiedenen Deutungshoheiten integrativ Rechnung zu tragen und über Ansätze einer lokalen Schulen-Bildung hinaus zu gehen. Durch die Verknüpfung von bestimmten Kapitelthemen mit ihren jeweiligen Autor*innen können sich Studierende bezüglich der Themenschwerpunkte in der deutschsprachigen Universitätslandschaft besser zurechtfinden, die Rubrik „weiterführende Literatur“ am Ende jedes Kapitels soll wiederum den Blick auf andere Spezialist*innen zum behandelten Themengebiet lenken. Letzteres gelingt den einzelnen Autor*innen zum Teil erfreulich ausführlich. Während andere Einführungen in die Ethnologie ausführliche Darstellungen und verschieden nuancierte Deutungen zur ethnologischen Theorie- und Fachgeschichte anbieten (Haller 2005, Petermann 2010, Heidemann 2011, Kohl 2012, Hahn 2013), so wird in diesem Band die Fachgeschichte von Hans Fischer (Ethnologie als wissenschaftliche Disziplin) und Heinzpeter Znoj (Geschichte der Ethnologie) verhältnismäßig kurz abgehandelt. Auch die Frage nach dem Kulturbegriff, an der sich andere Einführungen ausführlicher abarbeiten (vgl. Petermann 2010, Heidemann 2011, Lentz 2013), tritt hier eher in den Hintergrund. Der Begriff Kultur wird in den Beiträgen von Bettina Beer (Kultur und Ethnizität) und implizit von Günther Schlee (Interethnische Beziehungen) vor allem in seinen politisierten Nuancen dargestellt. Das Buch ist mit seiner Auswahl und Darstellungsweise von einem Pragmatismus gekennzeichnet, der fachinterne Diskurse und Differenzen aufzulösen versteht. Das ist in der zeitweise hitzigen innerfachlichen Debatte um Deutungshoheiten zwar nachvollziehbar, aber auch schade – so werden konträre Ansichten durch das Tableau der Vielfalt zu einer kanonisierten Einheit und somit irgendwie auch beliebig nebeneinandergestellt. Konsequenterweise ist in dieser Darstellungsweise auch die Auswahl der Masken aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten, die den Einband zieren. Sie zeigen Vielfalt als gleichwertige Objekte nebeneinander, ohne sie jedoch zu individualisieren. Repräsentiert diese Vielfalt tatsächlich die gegenwärtige deutschsprachige Ethnologie? Eine Vielfalt von (gleichwertigen) Studiengegenständen und ein unkommentiertes Nebeneinander eher thematisch als ein Eingehen auf theoretisch orientierte Zugänge, wie sie beispielsweise von Kohl 2012 oder Hahn 2013 dargestellt werden? Wo ist die Vielfalt in den theoretischen Betrachtungsweisen geblieben, wo die Vielfalt der Diskurse? Wo wird der Vielfalt von emischen und etischen Betrachtungen Rechnung getragen – und ihrer Reibungen? Auch wenn ich persönlich die Ausrichtung unseres Fachs hin zur Erforschung kultureller Vielfalt anstatt einer Lehre vom kulturell Fremden begrüße, so möchte ich darauf verweisen, dass die Ethnologie als Wissenschaft sich gerade durch eine Vielfalt, Reibung und Re-

flexion der Betrachtungsweisen im Forschungskontext und in der akademischen Diskussion auszeichnet. Letztere werden in den einzelnen Kapiteln oft eher implizit mit einbezogen.

(Weshalb) brauchen wir einen deutschsprachigen Kanon?

Ja, wir brauchen trotz aller Einschränkungen ein aktualisiertes deutschsprachiges Nachschlagewerk zu den Themen- und Forschungsschwerpunkten in der aktuellen Ethnologie. Studierende benötigen neben mehreren guten englisch- und deutschsprachigen Einführungen in unser Fach auch ein Exemplar, das verschiedene Schwerpunkte und aktuelle Betrachtungsweisen an Universitäten im deutschsprachigen Raum widerspiegelt. Dies verhilft Studienanfänger*innen und interessierten Fachfremden dazu, sich thematisch wie auch regional zu orientieren. Somit bietet das Buch mittlerweile nicht nur einen Ausgangspunkt, um sich im Studium auf Prüfungen aller Art vorzubereiten, sondern leistet auch einen thematischen Überblick über aktuelle Forschungsthemen und darüber, wie sie an einigen deutschsprachigen Universitäten gelehrt werden. Dies kann Studierenden helfen, sich im Laufe ihres Studiums gegebenenfalls auch für einen Studienortswechsel zu entscheiden.

Würde ich meinen Studierenden das Buch empfehlen?

Absolvent*innen der Ethnologie verweisen oft auf den spezifisch ethnologischen Blick, der ihnen ermöglicht, mit vorherrschenden kulturellen Differenzen und unterschiedlichen menschlichen Denkmustern in ihren aktuellen Arbeitsfeldern gelassener und offener umgehen zu können als Kolleg*innen anderer fachlicher Prägung. Gibt der vorliegende Band dazu Denkanstöße? Ja, er tut es unbedingt. Zum Erlernen einer solchen Offenheit und zum Wecken des Interesses an den unterschiedlichsten Themenfeldern der Ethnologie kann der Band sehr hilfreich sein. Doch weist der Band auch auf offene Fragen innerhalb der Ethnologie und aktuelle Diskursarenen hin? Eher weniger. Dies gelingt beispielsweise dem Band „Ethnologie im 21. Jahrhundert“ der Herausgeber*innen Bierschenk, Krings und Lentz (2013) besser. Meinen Studierenden würde ich den neu überarbeiteten Band „Ethnologie. Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt“ deshalb vor allem empfehlen, um lexikonartig Themen nachzuschlagen und erste inhaltliche Anhaltspunkte zu recherchieren. Aber ich würde gleichzeitig versuchen, sie in Quellenkritik zu schulen und sie explizit auffordern, auch nach alternativen – und in Einzelfällen sogar aktuelleren – Beiträgen zu verschiedenen Themen der Ethnologie zu suchen.

Literatur

- Bierschenk, Thomas, Matthias Krings und Carola Lentz (Hg.) (2013) Ethnologie im 21. Jahrhundert. Berlin: Reimer.
- Hahn, Hans Peter (2013) Ethnologie. Eine Einführung. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Haller, Dieter (2005) dtv-Atlas Ethnologie. München: dtv.
- Heidemann, Frank (2011) Ethnologie. Eine Einführung. Göttingen: UTB.
- Kohl, Karl-Heinz (2012) Ethnologie – die Wissenschaft vom kulturell Fremden. München: Verlag C.H.Beck.
- Lentz, Carola (2013) Kultur. Ein ethnologisches Konzept zwischen Identitätsdiskursen und Wissenschaftspolitik. In: Bierschenk, Thomas, Matthias Krings und Carola Lentz (Hg.) Ethnologie im 21. Jahrhundert. Berlin: Reimer: S.111-129.
- Petermann, Werner (2010) Anthropologie unserer Zeit. Wuppertal: Peter Hammer Verlag.

Dr. Tabea Häberlein ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Sozialanthropologie der Universität Bayreuth. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen life course-Forschung, Verwandtschafts- und Wirtschaftsethnologie.